

Nr. Die Wäscherin

Die Mutter verbietet es der Tochter, mit dem Reiter
über die Heide zu gehen.

DVA Signatur:

EB 72

Titel:

(Die) Wäscherin / Mutterkind / Reife Birnen

Anfänge:

Es sollt/wollt ein Mädlein/Medlin/Maydlin waschen gan
Ir hemdle(i)n weiß, ir euglin clar / ihr Mündlein
rot, ihr Äuglein klar

Es sollt ein feines Mädchen waschen gehn
Sein Hemdlein war weiß, sein Äuglein war klar

Inhalt:

- 1 Als sie ein Hemd wäscht, hört ein Mädchen einen Reiter
singen. Sie bittet ihn um Hilfe beim Auswinden.
- 2 Der Reiter bittet sie, (nicht so weit ins Wasser zu
gehen,) mit ihm (auf seinem Roß) gehen und reife
Birnen suchen.
- 3 Sie weigert sich, mit ihm über die Heide zu gehen, denn:
[Jüngere Fassung:]
in dem Garten ihres Vaters gäbe es Birnen genug [Ende]./
[Ältere Fassung:]
sie müsse erst ihre Mutter fragen.
- 4 Sie berichtet, ihre Mutter habe gesagt, sie solle zu
Hause bleiben. Wenn sie über die Heide kommen sollte,
so würde es ihr ergehen, wie es den anderen Mädchen geht.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1500; ca. 7 (^X4) Belege aus dem Rheinland
und auf Handschriften.

Kommentar:

Es gibt nur zwei volle Textbelege, aus dem 16. und aus
dem 19. Jahrhundert. Der Frühbeleg, ein melodischer,
sei hier angegeben mit dem älteren Text. Ein Liebesspiel
mit Metaphern wird plötzlich (durch die Worte der Mutter)
auf den Boden der Wirklichkeit geholt.

Veröffentlichungen:

- ^xBöhme, altdt. Ldb., S. 145-46, Nr. 59.
- ^xEB I, S. 260-61, Nr. 72.
- ^xKaiserldb. II, S. 543-46.
 - Kopp, Pal. 343, S. 140-41, Nr. 128.
 - Meier, Vldr. II, S. 133-34, Nr. 66.
 - Mittler, S. 137-38, Nr. 144-145.
 - Uhland, Vldr., S. 252-53, 1010, Nr. 110.

Durch 156

Beispiel:

dmoll (Dominante)



Es wolt ein med - lein wa - schen gan

(Tonica)



ir hend - lein weis, ir eug - lin clar

(D)



Sy hort ein reut - ter sin - - gen;

(D)



sie winkhet jm mit jr schneeweißen hande,

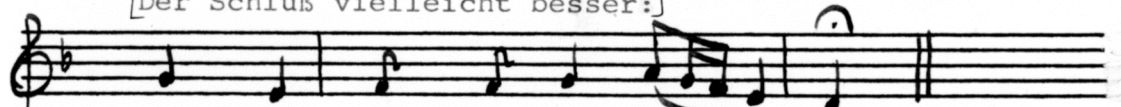


daß er jr hül - fe auß - win - den,




win - den, ja-- win - den.

[Der Schluß vielleicht besser:]



win - den, win - den, ja win - - den.

[oder am befriedigendsten so:]



daß er jr hülfe auß - win - den, ja win - - den.

Beispiel:

- 1 Es soltt ein medlin waschen gan
 ir hemdlen weis, ir eüglin clar,
 sy hört ein reüter singen,
 sie winkhet im mit ir schneweißen hand
 das er ir hülfe außwinden,
 wynden, ja wynden.
- 2 'Ach jungkhfrau, wolt irs mit mir gan
 und do die schone rößlen stan
 drauset uff jhener wysen?' —
 'ach reuter, weis du der rotten nit zu vil,
 es wirt mich sonst verdrießen.' --
- 3 'Ach jungkhfrau, wolt irs mit mir gan
 und do die taygen pirn stan
 dort aussen uff jhener heyde?
 ach jungkhfrau, wolt irs mit mir gan,
 so gib ich euch deren taigen,
 der taigen, ja taigen.' --
-
- 4 'Uber die haid so komm ich nit,
 es sey dann zuvor meinem muetterlen lieb,
 mein müetterlen will ich fragen,
 und haisset michs dann mein müeterlein,
 so will ichs frölich wagen.' -- --
- 5 'Ich bin bey meinem muetterlen gewesen,
 so hat sy mir den text gelesen:
 daheymen soll ich bleiben,
 und so ichs uber die heide khomme,
 so geschehe mir als andern weibern,
 ja weibern.'

Hs.: 4. jr mit jr. hande

Kopp, Pal. 343, S. 140-41, Nr. 128.
 Melodie: Moser, Hans Joachim. "Drei wieder-
 gefundene Singweisen alter deutscher Lieder."
Die Musikantengilde, 5, Nr. 5 (1927), 106-108.